

Ergebnisse einer Erbaueinandersetzung – als besonders frühe Beispiele für die Gesamtaufzeichnung niederadligen Familienbesitzes. R. S.

Willem KUPPERS, Die Stadtrechnungen von Geldern 1386–1423. Einführung, Textausgabe, Register (Geldrisches Archiv 2) Geldern 1993, Verlag Johannes Keuck, 125 und 436 S., ISBN 3-928340-03-4, DEM 79. – Bei dem vorliegenden Band handelt es sich um eine niederländische Diss., deren Einleitung und Apparat ins Deutsche übertragen wurden. Die im Gelderner Stadtarchiv verwahrten Rechnungsbücher, abgefaßt im Gelderner Dialekt, werden auf gut 400 Seiten ediert und durch ein Register erschlossen. Die älteste überlieferte Rechnung stammt von 1386, wenn auch schon früher solche angefertigt worden sein müssen, die sich jedoch nicht erhalten haben. Als Endpunkt der Edition wurde das Jahr gewählt, in dem der letzte Herzog aus dem Jülicher Haus, wozu Geldern gehörte, Reinald IV., starb, obwohl die Rechnungsbücher auch danach weitergeführt wurden und erhalten sind. Der Textausgabe mit ausführlicher Erläuterung der angewandten Transkriptionsregeln ist eine Einleitung von 125 Seiten vorangestellt, die Auskunft gibt über die Entwicklung der Stadt, die für die Einnahmen- und Ausgabenführung verantwortlichen Schöffen und Räte, die Art der Einkünfte und der Ausgaben etc. Angefertigt wurden jährlich zwei identische Exemplare der Stadtrechnungen, eines wohl für das Archiv der Schöffen, das andere für die Bürgerschaft. M. S.

Fritz STEINEGGER, Die Münz- und Wirtschaftsordnung von Herzog Sigmund dem Münzreichen für Tirol vom 7. und 8. Oktober 1453, Tiroler Heimat 58 (1994) S. 43–55, kommentiert und ediert die vom Fürsten und den Ständen ausgehandelte Ordnung, die über die im Titel genannten Betreffende hinaus auch das Fehde- und Gerichtswesen regeln will. Herwig Weigl

---

Beat MEYER-FLÜGEL, Das Bild der ostgotisch-römischen Gesellschaft bei Cassiodor. Leben und Ethik von Römern und Germanen in Italien nach dem Ende des Weströmischen Reiches (Europäische Hochschulschriften Reihe III: Geschichte, Bd. 533) Frankfurt a. M. u.a. 1992, Peter Lang, 771 S., ISBN 3-261-04593-0, DEM 134. – Der Vf. setzt sich in seiner 1991/92 angenommenen Züricher althistorischen Diss. zum Ziel, in den *Variae* „Angaben über das Selbstverständnis der Ostgoten“ und ihre verschiedenen Lebensbereiche sowie ihre ethischen Wertvorstellungen aufzuzeigen und zu analysieren, und tut das in wahrhaft epischer Breite. Nach einem ersten Teil über Cassiodors Herkunft, Laufbahn und seine Werke werden in fünf thematischen Blöcken die *Variae* unter der vorgegebenen Fragestellung untersucht, wobei zuweilen ergänzend auch andere Werke herangezogen werden: das Verhältnis der Goten zu den anderen Völkern, das Leben der verschiedenen Gesellschaftsschichten (der *humiles*, der mittleren Schicht, der *nobiles*), schließlich „das Zeitverständnis in den *Variae*“ (S. 527). Insbesondere der umfangreiche Block über die Oberschicht (S. 319–526) behandelt eine breite Palette von Themen: von Abstammung und Charakter eines *nobilis* bis zu Naturwissenschaft und Rhetorik, von König und Senat über die Beamten bis zu kirchlichen Ämtern und Rechtswesen, von wirtschaftlichen Produkten bis zu Landschaft und Reisen. Dies alles wird mit einer Unzahl übersetzter *Variae*-Stellen (lat. Text jeweils in den Anm.) belegt, aber